



Zum letzten Mal wühlen Bagger am Elbsee die Erde auf: Ab 1. Januar ist er ein Paradies für Taucher und Vögel.

Foto: Bernd Schaller

Naturschutz als vorläufiger Sieger

Das Wellnesszentrum am Elbsee ist noch Zukunftsmusik. Vorerst teilen sich Kanuten und Taucher den renaturierten See - gemeinsam mit Vögeln und Fischen.

Von Angela Everts

Unterbach. Still ruht der Elbsee in der Wintersonne. Die Bagger, die hier jahrzehntlang den Kies aus dem Boden geholt haben, sind seit einem Jahr verschwunden. Nur noch ein zugewachsener Schaufelbagger erinnert an alte Industriezeiten. Er soll als Denkmal erhalten bleiben.

Lediglich am Ostufer wird noch etwas Erde umverteilt, denn der Lärmschutzwall, der die Siedlung „Elb“ vor dem Lärm der Bagger schützen sollte, wird zwei Meter niedriger und bekommt aus Ausgleich weniger steile Hänge. Diese Arbeiten liegen buchstäblich in den letzten Zügen, denn zum Jahresende wird das Areal der Stadt zurückgegeben. Nur das Verwaltungsgebäude bleibt vorerst noch in der Obhut des ehemaligen Kieswerks.

Die lange, schmale Halbinsel, auf der vor einem Jahr noch die Forderhänder standen, wurde schon vor sechs Monaten zur Insel. Der Rest des Damms wurde abgebagert, geblieben ist nur eine kleine Landzunge, die sich an der Ostseite in den See schiebt.

Ab 1. Januar 2007 gibt es für den See zwei neue Nutzer: Der Naturschutz und der Sport.

► **Der Naturschutz:** Sieger in dem Ringen um die 800 000 Quadratmeter große Wasserfläche ist vorläufig der Naturschutz. Denn

auf der Insel hat der Mensch seit einem halben Jahr nichts mehr zu suchen. Die Vögel haben sich dieses Areal erobert. Das abwechslungsreiche Ufer mit seinen Sandmulden und steinigern Partien war sehr attraktiv für die gefiederten Bewohner.

„Auf eine weitere Bepflanzung haben wir auf Wunsch der Naturschützer bewusst verzichtet“, sagt IDR-Chef Heinrich Pröpper, der auch für Renaturierung zuständig ist. Sogar die Pappelreihe, hinter der einst die Betriebsbauten vor den Blicken der Wanderer versteckt wurden, ist ausgedünnt worden. Die gefälltten Bäume liegen nun als Holzhaufen auf der Insel herum. Der über sechs Meter hohe Aussichtshügel an der Ostseite wurde vor zwei Jahren angeschüttet.

► **Der Sport:** Eine Hälfte des Sees ist Naturschutzgebiet, die andere soll für den Sport genutzt werden. Nur steht noch nicht genau fest, wie. Auf keinen Fall soll eine Konkurrenz zu den Sportarten am Unterbacher See entstehen. Eher ist an hochpreisige Sondernutzung gedacht - zum Beispiel an ein Wellness-Center. Ein Investor ist aber noch nicht in Sicht.

Die vor zwei Jahrzehnten geplante Regattastrecke ist längst vom Tisch. Augenblicklich haben zwei Vereine am See ihr Quartier: Ein Kanuverein aus Hilden und ein Tauchsportverein. Die Kanu-



ten haben mittlerweile ein schönes großes Vereinsheim und sollen im absehbarer Zeit auch Kanustrecken bekommen.

Die Taucher würden gerne die alten Betriebsgebäude in ein ähnlich schickes Vereinsheim umwandeln. Doch die rund 40 Jahre alten Bauten sind marode und es gibt keine zeitgemäße Infrastruktur. In einem Umbau müsste also viel investiert werden. Dennoch wollen die Taucher am See bleiben, denn mit einer Tiefe von fast gleichbleibend 20 Metern ist er für diesen Sport ideal.

Spaziergänger haben übrigens auch nach dem 1. Januar schlechte Karten, denn das Gelände bleibt aus Gründen der Verkehrssicherung eingezäunt. Auch den Bootsfahrern sind Schranken gesetzt: Eine Balkenkette schützt das rekultivierte Seeufer und verhindert, dass es von Booten angefahren wird.

FAKTEN ELBSEE

Von 1960 bis Ende 2004 wurde im Elbsee Kies abgegraben. Betreiber war zuletzt das Elbsckieswerk, eine Tochter der Industrieterains Düsseldorf Reisholz (IDR), das auch die Renaturierung durchgeführt hat. Ab 1. Januar 2007 gehört das Areal wieder der Stadt.

Der rund 800 000 Quadratmeter große und fast durchgehend 20 Metern tiefe See soll zur Hälfte Naturschutzgebiet werden und vom Sport genutzt werden. Baden und Bootsverleih bleiben aber dem wesentlich flacheren Unterbacher See vorbehalten. Dafür sind die Ufer am Elbsee zu steil - innerhalb eines Streifens von 40 Metern ist schon die maximale Tiefe erreicht.